

Kritik am Nachrichtendienst in einem Füsilierbataillon

Autor(en): **Voegelin, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **84=104 (1938)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15383>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rigkeiten in einem mehrfach schwereren Gelände rascher ans Ziel gebracht. Ein Theoretiker stellte unlängst in einer Zeitschrift die Behauptung auf, die Waffe erleide durch Stürze im Schnee Schaden. Daran vermag ich nicht zu glauben. Es wäre zudem ein leichtes, mit einer Zeltbahn das Mg. gegen das Eindringen von Schnee zu schützen. Selbstverständlich werden als Mg.-Träger nicht die schlechtesten Fahrer in Funktion treten.

Gipfelstellungen werden nicht mit Bravour-Abfahrten, sondern in harten Aufstiegen bezogen. Der einzige Vorteil, den der Schlitten (aber nur auf hartem Schnee) aufzuweisen hat, wird deshalb hinfällig. Es ist meines Erachtens verlorene kostbare Zeit, weitere Versuche mit dem Schlitten als Mg.-Transportmittel anzustellen. Die gebirgsgewohnte alte Geb. J. Br. 9, die mit einer ausgewählten skifahrenden Elitemannschaft in den Winter-W. K. zog, hat ihre automatischen Waffen vom ersten bis zum letzten Tage auf dem Buckel getragen.

Ich bin indessen gerne bereit, mich eines Besseren belehren zu lassen, wenn sich meine bis heute gesammelten Erfahrungen als irrig erweisen sollten.

Kritik am Nachrichtendienst in einem Füsilierbataillon

Von Gefr. A. Voegelin, I/97.

Der in der Dezemberrnummer 1937 erschienene Artikel «Glossen eines Manöverbummlers» von Spectator gibt mir Anlass zur Erwiderung einerseits und zur Feststellung anderer, schwerwiegender Mängel andererseits.

Meine 4 im Stab eines Füs. Bat. und 2 bei der Einheit erfolgten W. K. gaben mir Gelegenheit, vieles zu sehen und darüber nachzudenken.

Spectator ironisiert zu sehr die vermeintliche Verbureaukratisierung der Stäbe. Fast etwas beschämt muss ich bekennen, dass unser ganzes Bureau-material von einem Mann zusammengeräumt und verpackt wurde in zwei Minuten. Es wanderte dann in einem grossen gelben Briefumschlag zwischen Hemd und Waffenrock des Soldaten (der Schreiber war), der so, gar nicht zu seinem Vergnügen, an körperlicher Fülle zunahm. Der Kollege Zeichner machte mit seinem wenigen und primitiven Material auch nicht mehr Umstände. Mobiler sein, würde an Fahrlässigkeit grenzen, denn dadurch würde der Nachrichtendienst allzu primitiv.

Die Verbindung zur Kampffront, d. h. zu den kämpfenden Kp., zu den Bat. links, rechts oder hinten, sowie zum Regiment, war in der Regel angängig. War sie es nicht, so nicht etwa wegen einer «Ueberorganisation», sondern wegen Mängeln, auf die ich noch zu sprechen komme.

Das, so viel ich weiss, vor 3 Jahren eingeführte Journal für ein- und ausgehende Meldungen war eine Erleichterung, denn bis dahin behalfen wir uns mit gewöhnlichen Schulheften, die erst noch liniert werden mussten. Von den Stecknadeln, Fähnchen und schönen Mappen habe ich in unserem Bat. Stab nie etwas gesehen.

Ein Hauptmangel des Nachrichtendienstes, der den ganzen Erfolg einer Aktion und sogar den Verlust einer Kp. oder eines grösseren Teils des Bat. im Kriege zur Folge haben wird, ist die fehlende Qualifikation und Kriegstüchtigkeit eines Grossteils der Nachrich-

ten truppe. Die Auswahl der Uof. und Soldaten, auch schon des Nachr. Off., ist nicht immer sorgfältig genug. Leute, die weder die nötigen geistigen noch körperlichen Qualitäten besitzen, wurden, weil man sich ihrer nicht achtete, in der Nachrichtentruppe belassen. Nur allzu oft haben Läufer und Patr. ihre Aufgabe wegen ungenügendem Kartenlesen und Laufvermögen nicht rechtzeitig erfüllt, was sich dann sehr nachteilig auf die Kampfhandlungen auswirken musste. Daher zum Teil das von Spectator gerügte Umherirren des Kommandanten.

Die Beob. Truppe ist nur Atrappe, wenn nicht auserlesene, körperlich und speziell soldatisch durchgebildete Uof. und Füs. dafür herangezogen werden.

Mit Spectator bin ich der Ansicht, dass ein übertriebener technischer Aufwand im R. und Bat. Stab ein Hemmschuh von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, der im Kriegsfall zur Katastrophe führen könnte. Mobil sein ist heute das Schlagwort. Dies wird aber erst dann möglich werden, wenn der Nachrichtenzug wirklich eine Elitetruppe ist. Das kann nur erreicht werden, wenn schon in der Rekrutenschule die Leute für den Nachrichtendienst bestimmt werden. Während der ersten Hälfte der Schule sollten sie zusammen mit den andern Rekruten die gleiche Ausbildung erhalten, nachher sollten sie vom Kp. Instruktor, der ja als Berufsoff. hiezu qualifiziert sein dürfte, in die Pflichten und Aufgaben des Nachrichtendienstes eingeführt und entsprechend ausgebildet werden. Es könnte so schon in der Rekrutenschule der Spreu vom Weizen geschieden werden. Eine ausschlaggebende Mehrbelastung des Militärbudgets dürfte daraus nicht entstehen, jedoch ein bedeutender Gewinn für den R. und Bat. Kdt., dem (sowie seinem Nachr. Off.) viel Arbeit abgenommen würde. Der Nachr. Soldat soll aber nicht den soldatischen Pflichten eines Füs. entfremdet werden. Ganz im Gegenteil, denn wenn er für den Spezialdienst vorbereitet ist, kann er mehr mit den allgemeinen soldatischen Übungen des Truppensoldaten in der Einheit beschäftigt werden.

Mit dieser Umorganisation müsste auch die Einführung einheitlichen Materials stattfinden. Hauptsächlich muss auf einfache und praktische Unterbringung des Schreibmaterials in einer soliden Ledermappe gesehen werden. Wäre es nicht möglich, dass man dies nach Befragung der direkt mit dem Material Arbeitenden (Schreiber und Zeichner) täte, wie dies mit Erfolg bei grossen Industrieunternehmen und Banken gemacht worden ist?

Einen weiteren Mangel im Nachrichtendienst sehe ich darin, dass der Nachr. Off. nur über ein Fahrrad verfügt. Das hat schon manchmal, besonders in unwegsamem gebirgigem Gelände, zu verhängnisvollen Verzögerungen geführt. Der Nachr. Off. sollte ein Reitpferd haben und sei es, um Mehrkosten im Bat. zu vermeiden, das zweite des Bat. Adj.

So wie heute der Nachrichtendienst im Bat. und R. organisiert ist, kann er nicht als kriegstüchtig gelten und das will heissen, dass er untauglich ist.

MITTEILUNGEN

Appenzellische Offiziersgesellschaft.

Der Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung in Appenzell hatten wiederum erfreulich viele appenzellische Offiziere Folge geleistet. Mit besonderer Freude durfte unsere Gesellschaft auch einige Gäste begrüßen, so die Herren Oberstdiv. Lardelli, Stabschef Oberstlt. Kobelt als Tagesreferent, die Militärdirektoren beider Rhoden Oberstl. Ackermann und Locher, Landammann Dähler als Vertreter der Innerrhoder Regierung.